

Persistenter Identifier: 1529487027376_1882

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/135.2-1,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/

Abschnitt: Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/341/LOG_0225/

sein, aus der hervorgeht, daß ein offenbar ganz vernünftiger legislatorischer Gedanke eine höchst ungeschickte und zu evidenten Widersinnigkeiten führende Fassung erhalten hat. Daß der jüngste Versuch des Reichsgerichts, die Widersinnigkeit durch die geltend gemachte Auslegung des Art. 3 des § 13 zu beseitigen, ein gänzlich verfehlter ist, liegt bei Jedem, der den logischen Zusammenhang des § 13 übersieht, auf der Hand. Jeder kritischen Bemerkung darüber habe ich mich aber um so mehr enthalten zu müssen geglaubt, als das Gericht durch den unsinnigen Inhalt des Gesetzes zu dem gewagten Versuch gedrängt ist, handgreifliche Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Es mußte freilich dabei aus der Schula in die Charibdis fallen. Indem es die Eigenthümer gegen offenbare Verraubung schützte, legte es den Kommunen eine Verpflichtung auf, für die ein vernünftiger Grund fehlt.

Mittheilungen aus der Praxis.

Ueber Trocknen und Trocknungs-Einrichtungen.

Von Eduard Sturm in Würzburg.

Ingenieur und Fabrikant für Heiz- und Ventilationsanlagen.

II. Beheizung durch Dampf oder Wasser.

Die Prinzipien, welche wir bei der Dfenheizung aufstellen mußten, beziehen sich genau auch auf solche Trocknungseinrichtungen, die durch Dampf oder heißes Wasser geschehen, da es ganz einerlei ist, aus welchen Materialien die Wärme kommt, wie es auch prinzipiell einerlei ist, ob ein Ofen mit Steinkohlen oder mit Coaks, mit Holz oder Torf, mit Loh oder Sägspähnen geheizt wird, wenn nur schließlich die abgegebene Wärmemenge dieselbe ist. Es wäre in gleichem Maße unrichtig, Dampfrohre längs dem Boden hinzuführen, oben Dunstzüge anzubringen und unten Zuzüge frischer Luft, weil man den unten abziehenden Dampf wieder durch den Stoff zwängt, und weil man ganz gleichmäßige Aufsteigung der reinen Luft nie so sicher erreichen kann, als mit den Dunstzügen unten in einen Schlot mündend.

Noch weniger taugend im Verhältniß zu deren Kostenaufwand sind jene Vorrichtungen, bei welche man den Dampf oben durch einen mechanisch getriebenen Aspirator ansaugt. Die in dem Trockenraum meist sehr erwärmte Luft ist nach Verhältniß der höheren Temperatur schon ausgedehnt oder verdünnt; sie durch einen Aspirator abziehen, heißt sie noch mehr verdünnen und es fällt die Wirkung weit mangelhafter aus, als wenn man die doch benutzte mechanische Kraft dazu verwendet hätte, Luft unter die heizende Fläche einzublasen, um dadurch einen verstärkten Abzug zu erreichen.

Wir werden aber in Nachfolgendem sehen, daß eine mechanische Betriebskraft selbst bei den schwierigsten Trocknungen fast niemals notwendig sein wird.

Gegenüber der Dfenheizung hat die Dampf- oder Wasserheizung den großen Vortheil, niemals Feuergefahr veranlassen zu können, und eine höchst mögliche Reinlichkeit zu gewähren, und zwar weit theurer in der Anlage, aber weit billiger im Betriebe zu sein, namentlich in Fällen, wo auch der abgehende Dampf einer Maschine verwendet werden kann. Aber gerade wie Dfenheizung mit direkter Feuerung, soll Dampfheizung so angeordnet sein, daß innerhalb oder außerhalb des Trockenraumes die Wärme abgebende Fläche in einer Mantelhülle steht, in welche unten frische äußere Luft zugeführt wird, welche, nachdem sie sich an der Heizfläche erwärmt, oben in den Trockenraum einströmt, in demselben mit jedem Zoll des Niedersinkens Wärme abgibt, zur Ersetzung der Abkühlung nach außen, zur Erwärmung des zu trocknenden Stoffes, zur Erwärmung und Verdunstung des Wassers, so daß unten angekommen noch so viel Wärme vorhanden, daß die nach dem Schlot abziehende Luft genügende Temperaturdifferenz, also auch genügende Gewichts-differenz, hat, um eine lebhafteste Ventilation auch ohne mechanischen Betrieb zu gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

Auf Anregung des Bundes der Maurer- und Zimmermeister haben kürzlich im Architektenhause gegen 120 Maurer- und Zimmermeister eine **Innung der Maurer- und Zimmermeister Berlins** auf Grund des neuen Innungsgesetzes konstituiert, nachdem zuvor die Statuten die Genehmigung des Polizeipräsidiums erhalten hatten.

Bauhätigkeit in Städten. In Aachen wurden im Jahre 1875: 514; 1876: 428; 1877: 398; 1878: 496; 1879: 375; 1880: 396; 1881: 416 Baukonfessionen erteilt, worunter

sich 272, bezw. 126, 113, 197, 104, 95 und 82 Wohnhäuser incl. Vorder- Hinter- und Seitenbauten befanden.

Die Gesamtzahl der Baukonfessionen hat demnach eine geringe Steigerung erfahren.

In Düsseldorf gingen bei der Polizei-Verwaltung im Jahre 1881 bis 82: 795 Baugesuche ein, wovon 8 nicht genehmigt wurden.

Von den 787 genehmigten betrafen:

1) 274 Neubauten (Wohn- und Fabrikgebäude und größere Neubauten zu Wohnzwecken) gegen 272 des Jahres 1880 bis 81;

2) 145 größere bauliche Veränderungen und 386 kleinere bauliche Veränderungen und Neubauten, in Summa 531 gegen 305 im Jahre 1880 bis 81;

Die Privatbauhätigkeit ist demnach gegen das Vorjahr eine wachsende gewesen.

—n.

Wie groß ist Berlin? Ueber diese Frage finden sich in dem soeben erschienenen amtlichen Bericht der städtischen Bauverwaltung folgende Angaben: Nach der vollzogenen Einverleibung des Thiergartens einschließlich des Zoologischen Gartens, sowie des Seeparks bis zum alten Landwehrgraben und des Fasanerieterrains bis zur Pappelallee umfaßt jetzt das Reichsbild der Reichshauptstadt ein Gebiet von 6310 Hektar. Davon nehmen die öffentlichen Straßen und Plätze 550 Hektar ein, die fiskalischen Gärten und Parks 406 Hektar und die Flußläufe 180 Hektar. Bebaut sind 1814 Hektar und zu Eisenbahnanlagen 325 Hektar verwendet. Die Kirchhöfe haben eine Ausdehnung von insgesamt 135 Hektar.

Ueber die baldige **Wiederaufnahme des Berliner Dombauprojektes** brachten wir vor einigen Wochen einen orientirenden Artikel, der zwar von einer Seite angezweifelt wurde. Wir können jedoch unsere damaligen Mittheilungen voll und ganz aufrecht erhalten und heute in einigen Details noch vervollständigen. Der projektierte Neubau des Doms muß wegen des mit dem Kaiser-Wilhelmstraßen-Projekt zusammenhängenden Baues der „Kaiser-Wilhelmbrücke“ vom Schloß entfernter zu stehen kommen, als der gegenwärtige Bau und auch die Domruinen des 1848 unterbrochenen Stüler'schen Baues. Es ist darum nöthig, daß nach dem Museum zu Platz geschaffen, die sogenannte „alte Börse“ abgerissen wird und zunächst, daß sobald wie möglich die in diesem Gebäude domizilirenden Institute in andere Gebäude verlegt werden. Das königliche „Botanische Institut“ siedelt schon in allernächster Zeit in die in der Dorotheenstraße gelegenen Räume über, welche bis vor Kurzem die nach der Artilleriestraße verlegte königliche Entbindungsanstalt inne gehabt hat. Die geographische und musikalische Abtheilung der königlichen Bibliothek, welche sich gleichfalls in der „alten Börse“ befinden, bleiben nur noch bis zum 1. April des kommenden Jahres dort und ziehen von hier in die vom Staate in der Behrenstraße angekauften Gebäude, welche neben der königlichen Bibliothek liegen. Zwei darauf bezügliche Vorlagen sind für diese kommende Session des Abgeordnetenhauses vorbereitet: Einmal eine Vorlage zu einem Um- und Anschlussbau der Häuser in der Behrenstraße, sodann eine Vorlage wegen eines vollständigen Neubaus der königlichen Bibliothek an der jetzt von derselben innegehabten Stelle mit Zuziehung der in der Behrenstraße angekauften Gebäude.

(B. Tagbl.)

Zum Artikel **„Patentirte Dfenrohre mit Klappe“** aus Nr. 41 unseres Blattes bemerken wir berichtend, daß der Erfinder „E. Fiel“, nicht Fink heißt, auch sind seine Rohre in Berlin nicht verboten, weil dieselben dem Abzug des Kohlenoxydgases kein Hinderniß bieten und braucht die Sorte, die in Nr. 41 illustriert war, niemals gereinigt zu werden, weil sie sich selbst reinigt. — Nur die sogenannten Rothrohre, die man in die Decke alter Dfen setzt, müssen zuweilen gereinigt werden. — Bei den Rohren, die sich selbst reinigen, dient die Schraube nur dazu, um den ängstlichsten Gemüthern Gelegenheit zu geben, sich zu überzeugen, daß der sogenannte Reiniger im Rohr noch vorhanden ist.

Um die zahlreichen Erstickungsfälle zu verhüten, die durch das Ausströmen von Kohlenoxydgas vorkamen, verbot man die Klappe, bedachte aber dabei nicht, daß man damit auch die Wärme in die Luft schickte. Es bedurfte neben dem Rauchrohr nur eines kleinen Abzugsrohrs für den Dampf, wenn die Klappe geschlossen ist. — Schon längst hat man erkannt, daß Luft- und Wasserheizung für Räume, wie die Schulen etc., nicht passen, daß seit kürzerer Zeit erst Kehlkopfleiden, Athembeschwerden etc. namentlich unter den Kindern in einer bedenklichen Weise zunehmen, vor ca. 50 Jahren kam nur vereinzelt Bräune etc. vor. Man forschte infolgedessen über die Ursache nach. In vielen Orten scheint man zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß daran die Heizung schuld sei und man hat nicht Un-

recht. Der alte Kachelofen, gut gesetzt, mit einem Patentrohr versehen, wird Morgens mit wenigen Stücken Holz und je nach der Temperatur mit ca. 5 kg Kohlen innerhalb 2 Stunden erwärmt und wenn die blauen Flämmchen zu spielen anfangen, zugemacht, nämlich Klappe und Thür, welche letztere durchaus keine sogenannte luftdichte zu sein braucht. Im Gegentheil, wird durch die nicht luftdicht schließende Thür und den kleinen Abzugskanal des Rohrs ein gewisser Durchzug der Luft herbeigeführt, der der Wärme einen höchst minimalen Verlust bereitet, sonst aber Ventilation, wenn auch nur in kleinem Maße, herbeiführt. — Die Wärme aber hält sich in dem Ofen bis zum andern Morgen. — Diese Ofenrohre existiren schon in anderer Weise seit ca. 40 Jahren. Viele Baumeister haben in ihren Zimmern dieselben eingeführt und erklären, daß durch diese Rohre es dem armen Mann ermöglicht werde, mit 10 bis 20 Pf. eine behagliche, warme Stube zu haben. Die Red.

Konkurrenzwesen.

Preisanschreiben auf eine Wohnzimmer-Einrichtung. Der Kunstgewerbeverein zu Halle a. S. hat ein Preisanschreiben auf die Herstellung einer vollständigen Einrichtung des einzigen Wohnzimmers einer in geordneten Verhältnissen lebenden Arbeiter- oder Handwerkerfamilie veröffentlicht. Die Preisbewerbung ist eine allgemeine. Aus dem Programm ist hervorzuheben, daß die Einrichtungen bis 15. Februar 1883 in natura zu liefern sind und von dieser Zeit an bis zum 1. März 1883 in Halle a. S. ausgestellt werden. Die Einrichtung soll aus einem zweiflügeligen Sopha mit dauerhaftem Ueberzuge, einem einthürigen Kleiderschrank, einer Kommode mit Glaschranksatz und Ausziehplatte, einem Ausziehtische für 6 bis 8 Personen, sechs Stühlen, einem Spiegel, einem Nähtische, einer Fußbank, einem Bücherbrette mit Konsolen, einer Uhr und zwei Gardinenbrettern bestehen. Als fernere Ausrüstungsgegenstände werden gewünscht: eine angemessene Tapete, eine ebensolche Deckenverzierung, ein Teppich einfacher Art, einige Bilder und sonstiger einfacher Schmuck, zwei Fenster Vorhänge etc. Der Ofen ist nur zu markiren. Der Verkaufspreis darf 350 M. nicht übersteigen. — Als erster Preis setzt der Verein 300 M. aus; mehrere Ehrenpreise von je 100 M. bieten Gönner des Vereins. Die Preise werden von einem Diplome begleitet. Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. Januar 1883 einzureichen.

Mittheilungen über Ausstellungen.

Der Herzog von Braunschweig hat zur **Deckung** des **Defizits** der vorjährigen baugewerblichen Ausstellung in Braunschweig 10,000 M. beigetragen. —n.

Marktbericht*)

des **Berliner Baumarkt vom 27. Oktober 1882.**

(Bei sämtlichen Preisen ist Zahlung per Kassa vorausgesetzt.)

Gruppe I. Steine etc.

Seit den letzten Notirungen sind Hintermauerungssteine im Preise wieder etwas gestiegen. Bei der anhaltend festen Tendenz in dem binnen ca. 4 Wochen zu erwartenden Schluß der Schifffahrt dürfte eine weitere Preissteigerung unausbleiblich sein.

Notirungen.

Die Preise verstehen sich loco Berlin ab Ufer oder ab Bahnwagen in Reichsmark per Mille gegen netto Kasse, bei Mauersteinen für Normalformat (25:12, 6,5 cm).

| | |
|--|---------------|
| Von der Oberpree: Herzfelde, Mittenwalde etc. | von M. bis M. |
| Von der unteren Havel: Brandenburg, Reglin, Lehnu etc. | 25,00 26,50 |
| | 24,50 25,50 |

Gruppe II. Holz.

| | | | | | |
|--------------------------------------|---------|-------|--------|---------|----|
| | p. Cbm. | I. M. | II. M. | III. M. | M. |
| 52 " Popfböhlen " " " " " " " " " " | | 360 | 300 | " | " |
| 33 " Popfbretter " " " " " " " " " " | | 210 | 180 | " | " |
| 26 " dgl. " " " " " " " " " " | | 150 | 120 | " | " |
| 20 " dgl. " " " " " " " " " " | | 90 | 75 | " | " |

Gruppe IV. Ausban.

Schlosser-Arbeit (Lieferung und Beschlag.)

| | |
|---|---------------|
| 2 fl. Thortweg, 3 theilige Bänder, Kantenriegel und Bronze-Garnitur | von M. bis M. |
| 2 fl. Handthor, 3 theilige Bänder, Kantenriegel und Bronze-Garnitur | 60,00 100,00 |
| | 40,00 75,00 |

*) Da sich nur wenig Preise seit Veröffentlichung unseres Marktberichtes in Nr. 40 geändert haben, so führen wir dieses Mal nur die Preisänderung an und verweisen unsere geehrten Leser zur Orientirung auf den in erwähnter Nummer publizirten Bericht. D. Red.

| | | |
|--|-------|-------|
| 2 fl. Schiebethür mit Broncemuscheln ohne Schloß | 60,00 | 90,00 |
| 2 fl. Windfangthür mit 4 Broncedrüpfen | 48,00 | 75,00 |

Malen- und Anstreicher-Arbeiten.

| | |
|-------------------------------|----------------------------|
| Fußboden 3 mal ölen | p. Quadratm. von M. bis M. |
| do. " und lackiren | 0,50 0,55 |
| | 0,75 0,80 |

Literaturbericht.

Das elektrische Licht in seiner Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung der Pariser Elektrizitäts-Ausstellung 1881. Von F. Hothof, Rgl. Preuß. Hauptmann i. D. Mit 120 Holzschnitten. Halle a. S. Verlag von W. Knapp, 1882.

Der Herr Verfasser bezweckt mit der genannten, ungemein klaren und allgemein faßlichen Darstellung den Laien mit den neuesten Fortschritten und dem gegenwärtigen Stande der Entwicklung des elektrischen Lichtes bekannt zu machen und zugleich die unklaren Anschauungen, welche im Allgemeinen über die Erzeugung und Verwendung jenes Lichtes noch gehegt werden, zu berichtigen. Diese Absicht ist dem Herrn Verfasser in seinem, von wissenschaftlichen Erörterungen und Berechnungen freien Werke vollkommen gelungen und wir beeilen uns, allen Laien, welche sich über das elektrische Licht informiren wollen, anzurathen, sich das gut ausgestattete und reich illustrierte Werk des Herrn F. Hothof anzuschaffen. —8—

Ueber Flammensicherheit und Darstellung flammensicherer Gegenstände. Von Hofrath Professor Dr. Fleck, Vorstand der Königl. chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden. Separat-Abdruck aus dem 10. und 11. Jahresbericht der chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege. Dresden, N. v. Zahn (N. v. Zahn und Emil Jänsch), 1882.

In dieser kleinen Schrift geht der Herr Verfasser von dem Grundsatz aus, daß Holz und Gewebe noch nicht unverbrennlich zu sein brauchen, um hinreichend flammensicher zu erscheinen, und daß alle Objekte feuersicher sind, welche die Eigenschaft hinreichend besitzen und bewahren, das Feuer zu lokalisiren. Diese Eigenschaft erhalten die ersten 1. durch Ueberkleidung mit feuerfesten Ueberzügen und 2. durch ihre Imprägnirung mittelst Salzlösungen und nachheriges Austrocknen.

Zur einfachen Imprägnation dienen im Wasser lösliche, zur gemischten Imprägnation in demselben unlösliche Substanzen.

Ein großer Theil der in Vorschlag gebrachten löslichen Imprägnierungsmittel (Salze) besitzt die Eigenschaft, bei ihrer Erhitzung in hohen Flammentemperaturen schwefelsaure, salzsaure Salmiak-Dämpfe etc., welche feuerlöschend wirken, zu erzeugen.

Indifferent gegen höhere Temperaturen sind: Kochsalz, Glaubersalz, Borax, phosphorsaures Natron, wolframsaures Natron, Soda und alle mit diesen Natronsalzen gleich zusammengesetzten Kalisalze; sie sind daher geeignet, als feuersicheres Umhüllungsmittel der Holze oder Gewebefasern zu dienen, wenn diese mit Lösungen der vorgenannten Salze imprägnirt werden.

Ammoniak- oder Salmiakdämpfe werden entwickelt nach der Verwendung von Salmiak, von Gemischen aus schwefelsaurem Ammoniak und Kochsalz oder Chlorkalium, von schwefelsaurem Ammoniak und Chlorkalium nach ihrer successiven Anwendung, von Salmiak oder schwefelsaurem Ammoniak mit doppeltkohlen-saurem, borsaurem, wolframsaurem oder kieselsaurem Natron.

Salzsaures Gas wird entwickelt, wenn Chlormagnesium, Chlorzinn, Chlorzinn (Zinnsalz), Chloraluminium, Chlormangan, Chloreisen oder Chlorkupfer, oder Gemische derselben untereinander, oder mit solchen der nachfolgenden Salze zur Imprägnation angewendet werden.

Schwefelsäuredämpfe und schwefligsaures Gas treten auf, wenn Objekte der Einwirkung hoher Flammentemperaturen ausgesetzt werden, welche imprägnirt sind mit: Alaun, Zinkvitriol (schwefelsaures Zink), Eisenvitriol (schwefelsaures Eisenoxydul), Manganvitriol (schwefelsaures Manganoxydul), Kupfervitriol (schwefelsaures Kupferoxyd), schwefelsaurem Ammoniak, schwefelsaurer Thonerde oder Gemischen derselben untereinander.

Mit den aufgezählten Imprägnierungsmitteln müssen aber noch nach der Ansicht des Verfassers, wenn es sich um ihre Aufstellung in einer geordneten Reihenfolge in ihrer Wirksamkeit handelt, eingehende Versuche angestellt werden. Ebenso bedarf es noch umfassender Untersuchungen, um festzustellen, in welcher Konzentration ihrer Auflösung die genannten Imprägnierungsmittel die größte Flammensicherheit bieten, ohne die Dualität des Imprägnierungsobjektes und dessen anderweite Verwendbarkeit zu beeinträchtigen.